

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **38=58 (1892)**

Heft 48

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXVIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LVIII. Jahrgang.

Nr. 48.

Basel, 26. November.

1892.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Studie über den Einfluss des kleinen Kalibers und des rauchschwachen Pulvers auf die Taktik. (Fortsetzung.) — P. v. Schmidt: Das deutsche Offizierthum und die Zeitströmungen. — Hahn: Die Zubereitung der Speisen im Kriege. — v. Schultzenorff: Repetitorium der Taktik. — Eidgenossenschaft: Grosse Personalveränderungen. Beförderung. Bundesstadt: Besoldung der Militärbeamten. Abkommandirung. Rückvergütung an die Kantone. Waffenverkauf. Radfahrerkurs. Ständeräthliche Budget Kommission. Art. 44 der Verordnung über Organisation, Ausrüstung, Aufgebot, Kontrollführung und Verwendung des Landsturmes. Gotthardbefestigung. Ueber den Wiederholungskurs des Basler Landwehrcorps. Der Nettoertrag der Militärpflichtersatzsteuer für den Kanton Zürich. — Verschiedenes: Uebungen der Sappeure bei Warschau.

Studie über den Einfluss des kleinen Kalibers und des rauchschwachen Pulvers auf die Taktik.

Von P. Staubli, Oberstlieut. der Infanterie z. D.

(Fortsetzung.)

3) Verhalten gegen Kavallerie.

In Folge des rauchschwachen Pulvers gewinnt für die Kavallerie das Gefecht zu Fuss an Bedeutung. Hiezu wird sie bereits schon im Aufklärungsdienste genügend Gelegenheit finden, sodann aber hauptsächlich dann, wenn sie seitliche oder vorgeschobene wichtige Punkte rasch zu besetzen und eventuell zu vertheidigen hat, bis sie von den übrigen Waffen hierin abgelöst werden wird. Wird die Kavallerie gezwungen, eine Position selbst zu vertheidigen, so kann sie dies nur durch Feuer und zu Fuss thun; wobei selbstverständlich nicht ausgeschlossen ist, dass ein Theil der Mannschaft behufs Rekognoszirung des Geländes und Meldungen etc. zu Pferde bleibt. Aehnliche Aufgaben können ihr auch beim Rückzuge der Armee zufallen, wo sie das Nachdrängen des Gegners durch Feuergefecht zu Fuss aufhalten soll. In allen diesen Fällen übernimmt die Kavallerie vorübergehend die Rolle der Infanterie und das Verhalten der Infanterie ihr gegenüber ist dasselbe wie gegen die feuernden Fusstruppen. Anders gestalten sich aber die Verhältnisse bei Kavallerieattacken. Sowohl für den Angreifer wie für den Vertheidiger liegt die Abwehr attackirender Kavallerie in der Feuerwirkung. Bei der heutigen Feuer- geschwindigkeit und Rasanz der Flugbahn hat es keinen Sinn mehr, gegen Kavallerieangriffe beson-

dere Formationen, wie z. B. die Massen, anzunehmen. Die Infanterie verbleibt der Kavallerie gegenüber in der Formation, in welcher sie sich gerade im Momente der Attacke befindet. Attackirende Kavallerie befindet sich schon von 600 m. an in der wirksam bestrichenen Feuerzone der Infanterie. Nehmen wir an, sie brauche zum Durchreiten dieser Strecke 70 Sekunden, so kann während dieser Zeit jeder Mann in der Feuerlinie wenigstens 20 gezielte Schüsse auf sie abgeben, von denen, — die Brust des Pferdes als Haltepunkt genommen — theoretisch gesprochen, jeder Schuss einen Treffer haben sollte. Wenn nun diese Voraussetzung auch bei Weitem nicht zutrifft, so wird gleichwohl auch eine kleinere Abtheilung im Stande sein, einen Kavallerieangriff abzuschlagen, wenn sie Besonnenheit und kaltes Blut bewahrt und die Attacke rechtzeitig wahrnahm. Hierüber darf man sich freilich nicht allzugrossen Illusionen hingeben; die Kavallerie wird auch in Zukunft durch ihre Schnelligkeit, ihr plötzliches Erscheinen und die Wucht ihres Anpralles bis auf einen gewissen Grad zu imponiren vermögen. Es sollte daher in der Gefechtsausbildung der Infanterie möglichst viel darnach gestrebt werden, letztere in Kontakt mit Kavallerie zu bringen, um sie an die Erscheinung und das Auftreten der Reiterei zu gewöhnen und mit ihrem Wesen vertraut zu machen. Nur auf diese Weise wird es gelingen, den alten Nimbus der Unwiderstehlichkeit, der die Kavallerie umgab, zu zerstreuen und die traditionelle Furcht vor derselben zu beseitigen. Gerade für unsere an Kavallerie verhältnissmässig schwach dotirte Armee ist es von grosser Wichtigkeit, im Manne das Vertrauen zu seiner eigenen Tüchtigkeit und zu der seiner vorzüglichen Waffe derart